

## Schweizer Sagen.

Am Abhange eines wiesen- und obstreichen, sanft zum Vierwaldstätter See absinkenden Höhenzuges des Kantons Luzern liegt das Pfarrdorf Meggen, dessen Bewohner sich durch sorgfältige Kultur ihrer schönen Wiesen und Acker auszeichnen. Einst war hier ein Bad; von demselben findet sich jetzt keine Spur mehr vor.

Am romantischen Hügel Ramensfluh stehen die Ruinen des von den Grafen von Habsburg erbauten Schlosses Neu-Habsburg, dessen Zerstörung durch die Luzerner und ihre Bundesgenossen aus den Urkantonen in das Jahr 1352 fällt. Ein runder Turm von mäßiger Höhe hat sich noch erhalten. Der Sage zufolge soll bei der Erstürmung und Einnahme des erwähnten Schlosses ein Ritter von Meggen österreichischerseits Kommandant gewesen sein. Zehn Tage lang währte die Belagerung; doch vergebens war jeder weitere Versuch Meggens, sich zu behaupten; er konnte sich nicht mehr halten. Da legte sich seine treue Gattin ins Mittel. Diese bewerkstelligte nämlich die Übergabe der Burg auf Gnade und Ungnade, stellte aber die Bedingung, ohne Gefahr des Lebens dasjenige forttragen zu dürfen, was sie wolle. Gleich den mutigen Weibern von Weinsberg lud sie unverdrossen ihren Gatten auf ihre Schultern, und die Eidgenossen, die zärtliche Liebe der Frau von Meggen bewundernd, ließen sie, so sehr jene auch an dem Ritter Rache genommen hätten, trotzdem von dannen ziehen. Der Zwingherr war aber kaum in Sicherheit, als er „zum Danke für geleistete Dienste“ seine edle Frau mit dem Mordstahl durchbohrte. „Kein Weib,“ schrie laut der herzlose Mann, „soll sich rühmen, einem mannhaften Ritter das Leben gerettet zu haben!“ Das Mitleid, welches sich hierauf allenthalben für die unglückliche Frau regte, war ein ungetheiltes; Verwünschungen stieß man gegen den gottvergessenen Gatten aus und verdamnte seine ruchlose That. In feierlichster Weise bestattete man nun die sterblichen Reste der heldenmütigen Rittersfrau, und zwar im Chor der Kirche zu Meggen. Von dem hartherzigen Gatten, der sodann in der